© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien
50. Band, 1957
S. 1—9

Zum Geleit

Vor einigen Monaten hat die Geologische Gesellschaft in Wien ihr 50. Arbeitsjahr vollendet. Im Anschluß daran legt sie nun ihren Mitgliedern, aber im Schriftentausch auch weit darüber hinaus den Fachkollegen, befreundeten Fachgesellschaften und Fachinstituten in vielen Ländern den 50. Band ihrer wissenschaftlichen Zeitschrift, der „Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien" vor. Wie seine Vorgänger und Nachfolger soll auch dieser 50. Band in erster Linie durch die Veröffentlichung und den Austausch wissenschaftlicher Ergebnisse aus dem Arbeitskreise unserer Gesellschaft die Bindungen der fachlichen Zusammenarbeit festigen und ausbauen, die die Mitglieder unserer Gesellschaft untereinander und die Geologen unseres Landes mit den Fachkollegen anderswo seit langem verbinden. Wir dürfen den Wunsch äußern, daß der 50. Band diese Aufgabe in ganz besonderem Maße erfüllen möge und begleiten diesen Wunsch mit einigen Worten der Einführung.

Der 50jährige Bestand ist natürlich auch für unsere Gesellschaft ein Anlaß zur Rückschau auf die Arbeit der nun hinter uns liegenden Jahrzehnte, auf Erfolge und auf Schwierigkeiten und auch Mißerfolge, und er gibt Anlaß zu der Frage, ob die Gesellschaft imstande war, die ihr von den Gründern gestellte oder von der späteren Entwicklung zugewiesene Aufgabe zu erfüllen. Wir dürfen diese, vielleicht auch für den Weiterweg entscheidende Frage bejahen, trotzdem in diesen fünf Jahrzehnten die äußeren Voraussetzungen für die Tätigkeit der Gesellschaft sich nicht nur einmal bis in die Grundlagen verändert haben und sozusagen neue Anfänge notwendig geworden sind.

Diese Geschichte und Entwicklung unserer Gesellschaft in ihren Beziehungen zu den Fortschritten der Geologie und Paläontologie in ihrem Arbeitsbereiche wird in dem ersten Aufsatz dieses vorliegenden Bandes mit einem Auszug der maßgeblichen Daten von unserem Präsidenten der letzten Funktionsperiode und langjährigem Vorstandsmitglied Prof. Dr. O. Kühn, in diesem Jahre auch Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Wien, ausführlicher dargestellt.

Die Gründung unserer Gesellschaft steht nicht am Anfange des wissenschaftlichen geologischen Lebens in Wien, sondern sie ist erst sehr spät

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

aus dem Bedürfnis nach Erweiterung und Vereinigung schon lange bestehender Fachkreise erwachsen; so spät, daß damals der betagte Meister Eduard Sueß seine begrüßende Ansprache in der Gründungsversammlung damit einleiten konnte, er finde „an diesem geehrten Verein" „eines sehr merkwürdig, nämlich, daß er nicht schon seit vielen Jahren besteht". Daß die Gesellschaft so spät gegründet wurde und ihr Zusammenschluß in den bestehenden, regen und seit Jahrzehnten tätigen Fachkreisen schon vorgebildet war, hat ihr ohne Zweifel erleichtert, in kurzer Zeit das wirklich zu werden, was sie nach den Worten des ersten Vorsitzenden Viktor Uhlig an die Gründungsversammlung sein sollte: die öffentliche, allgemein zugängliche Geologische Gesellschaft, in der nicht mehr die Geologen außerhalb Wiens fehlten, die auch weitere Kreise erfaßte und in der alle Richtungen der Geologie und alle Anschauungen zu Worte kommen.

Diese angestrebte Vielseitigkeit der Arbeitsrichtung und die Sammlung eines sehr weiten Fachkreises drückt sich zugleich mit der eindrucksvollen Weiträumigkeit des Arbeitsgebietes schon bei einer Durchsicht des ersten Bandes unserer Mitteilungen vom Jahre 1908 in den dort wiedergegebenen Vorträgen und eingesendeten Fachberichten aus. So sehr die stürmische Entwicklung der alpinen Deckenlehre damals Interesse beanspruchen mußte, so wenig zeigte sich ein Ansatz, dafür andere Fragestellungen in den Hintergrund zu drängen. Dieser erste Band enthält — um Wichtiges herauszugreifen — von V. Uhlig in seiner Arbeit über die karpathische Sandsteinzone unter anderem das noch heute in Lehrbüchern übernommene schematische Deckenprofil der Zentralkarpathen und einen zweiten Bericht mit Belegen des Überschiebungsbaues in der Tatra; daneben berichtet St. Richarz über seinen petrographischen Vergleich Kl. Karpathen—Leithagebirge—Wechsel und auch H. Vetters über ein karpathisches Teilgebiet. L. Kober ist mit seiner ersten Publikation „das Dachsteinkalkgebirge zwischen Gader, Rienz und Boita" beteiligt. Stark vertreten waren in diesem Bande paläontologisch-stratigraphische Arbeiten durch C. Diener (Untertrias im Himalaya), G. v. Arthaber (Untertrias in Albanien), O. Haas (Cephalopodenfund am Loser), oder besonders durch die Arbeiten von F. Trauth und J. Oppenheimer über den Jura der Klippen am Vierwaldstättersee, gleichzeitig einem Dokument austauschender Zusammenarbeit über Grenzen. Die zweite grundlegende Arbeit von F. Trauth aus diesem Bande über die Tektonik der Grestener Schichten eröffnete die neuere Erforschung des Problems der Klippen in den Ostalpen, das uns heute noch nicht weniger beschäftigt. Die Breite der in der Gesellschaft schon anfangs vertretenen Interessen bezeugt auf der einen Seite der pleistozänchronologische Vortrag von H. Obermaier, während auf der anderen Seite der Vortrag von H. Benndorf belegt, daß die Gesellschaft

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

an den wachsenden Beiträgen der Geophysik zu den gemeinsamen Fragen des Erdbaues lebhaft teilnahm.

Ein besonderes, mehrfach betontes Anliegen war bei der Gründung der Gesellschaft die Herstellung enger Beziehungen zur praktischen Geologie, vor allem im Berg- und Tunnelbau; so enthält der erste Band sofort vertraute Namen rein wissenschaftlicher Arbeit als Verfasser von Beiträgen dieses Zieles: Albert Heim zum damaligen Grundproblem der Tunnelgeologie, F. Heritsch über den Steirischen Erzberg, V. Hilber über die Steirischen Braunkohlen, H. Höfer über die Erdöllagerstätten, F. E. Sueß über das Steinkohlengebiet von Rossitz; schließlich fand hier der Weg J. Stinys als Schöpfer der technischen Geologie in Österreich einen seiner ersten Niederschläge (Erdschlipf im Schmaleckerbach). Es ist eine besondere Verkettung, daß gerade der heutige 50. Band die abschließende Rückschau und Würdigung dieses bedeutenden und vorbildlichen Lebenswerkes enthalten muß.

In diesen älteren Bänden der „Mitteilungen" begegnen wir fort und fort Namen, deren wissenschaftliches Gewicht uns durch ihren vertrauten Klang deutlicher sichtbar wird als ihrer eigenen Zeit. Wir nennen hier — alle heute noch Tätigen übergehend — nur wenige, deren engste Verbindung mit der Arbeit der Gesellschaft durch ihr Wirken im Vorstand im folgenden Aufsatz belegt wird. Nach dem allzufrühen Tode von V. Uhlig wuchsen vor dem Fachkreis der Gesellschaft die Erkenntnisse seines Nachfolgers F. E. Sueß über die Bauvorgänge im Grundgebirge und seine Schüler begannen hier ihren Weg; die Gesellschaft war eng verbunden mit den Fortschritten, die nach C. Diener und G. v. Arthaber etwa F. Heritsch im Paläozoikum und J. v. Pia von der Trias aus zur Stratigraphie beitrugen und die zum heutigen Wiener Arbeitskreis dieser Richtung heraufführen; wir begegnen in O. Ampferer, W. Hammer und H. P. Cornelius Pionieren der modernen Entwicklung der geologischen Kartenaufnahme und der Analyse des alpinen Gebirgsbaues, und die Lebensarbeit eines W. Petrascheck in der Lagerstättenlehre und der Aufbau der Technischen Geologie durch J. Stiny vollziehen sich vor dem teilnehmenden Kreis der Wiener Gesellschaft.

All das sind Leistungen, an die nicht nur allein in Österreich die heutige Forschung immer wieder unmittelbar anschließt; der Geologenkreis, der sich in Wien in der Geologischen Gesellschaft vereinte, war in seiner Zusammensetzung stark genug, das Erbe der einsamen Größe eines E. Sueß mit der wissenschaftlichen Tradition der alten Geologischen Reichsanstalt zu verbinden. Man wäre versucht, von einer Wiener Schule zu sprechen, wenn nicht gerade die Stärke dieses Kreises gerade darin gelegen gewesen wäre, daß er immer — wenn auch nicht ganz ohne vorübergehende Span-

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

nungen — eine Vielfalt selbständiger Forscherpersönlichkeiten zu vereinen vermochte.

Die rein wissenschaftliche und sehr weit gefaßte Zielsetzung, die der Weitblick der Gründer unserer Gesellschaft gegeben hat, hat in der Folgezeit keine wesentlichen Änderungen nötig gemacht; ihr dankt es die Gesellschaft wohl, daß sie insbesondere nach den beiden großen Kriegen und ihren Folgezeiten trotz tiefgreifender Veränderung ihrer naturgegebenen Arbeitsgebiete und Mitarbeiterkreise ohne schwere Erschütterungen ihre Entwicklungslinie wiederfinden konnte. Sie wurde zur Fachvereinigung der österreichischen Geologen, aber nie im Sinne einer auf diesen Kreis und auf diesen Raum begrenzten Organisation, sondern immer nur als ein freier Fachverband, der auch den nicht mit dem Sitz in Wien tätigen österreichischen Geologen eine geeignete Plattform für den Austausch wissenschaftlicher Erfahrungen bieten konnte. Darüber hinaus war der fachliche Kontakt mit einer Reihe von Kollegen des Auslandes nie lange Zeit ganz unterbrochen. Auch in den geschichtlich bewegtesten Jahren haben in den Reihen der Gesellschaft nie andere als rein fachliche Belange eine Vertretung finden können; und auch in Zeiten allgemeinerer Hinwendung auf den materiellen Existenzkampf fanden sich hier immer die Fachbegeisterung und der Opfermut, die die wissenschaftliche Arbeit zu anerkannten Leistungen führten, ihren ideellen Wert sichtbar machten und an ihm den gesellschaftlichen Zusammenschluß wieder aufbauen ließen.

So ist es im 50. Jahr des Bestandes die erste Pflicht der Gesellschaft, den Mitgliedern zu danken, die durch ihre wissenschaftliche Arbeit und durch ihre Tätigkeit in der Gesellschaft selbst immer wieder deren Lebensgrundlage neu gefestigt haben und die damit direkt und indirekt der Entwicklung des Faches gedient haben. Es ist für uns eine besondere Freude, daß wir einigen unserer Mitglieder, die in unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung durch nunmehr volle 50 Jahre gearbeitet haben, heute noch persönlich danken können.

Der Hinweis auf die besonders schwierigen Abschnitte im Leben der Gesellschaft ist wohl auch nötig, um zu verstehen, daß wir mit Dankbarkeit an die Anstrengungen vergangener Jahre denken müssen, wenn heute zum 50. Arbeitsjahre der Gesellschaft auch der 50. Band unserer „Mitteilungen" erscheinen und sich einer langen Reihe wissenschaftlich inhaltsreicher Vorgänger anschließen kann. Die wissenschaftliche Aktivität im Kreise der Gesellschaft hätte dies allein, obwohl sie nie erlahmte, nicht erreichen können. Denn allzu viele und ganze Reihen von Jahren sind — dies nicht nur in unserer wissenschaftlichen Gesellschaft — dadurch gekennzeichnet, daß die Herausgabe eines wissenschaftlichen Jahresbandes ein eigenes, immer wieder neues materielles Problem darstellte.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Mit der Vorlage des 50. Bandes müssen wir daher zunächst den Dank für die unermüdliche und dornenvolle Arbeit der Schriftleiter, oder eigentlich des Schriftleiters verbinden, der auch in dieser Hinsicht die Hauptlast der Mühen trug. Denn schon seit vielen und gerade auch in schwierigsten Jahren betreut und meistert Herr Direktor Dr. R. Janoschek diese Aufgabe, die er schon von Prof. F. E. Sueß, zuerst als dessen Assistent und Mitarbeiter, übernommen hat.

Aber zur Arbeit der Wissenschaftler und zum Bemühen der Vereinsleitung ist im Entstehen der jährlichen Bände ebenso entscheidend noch die materielle Hilfe hinzugetreten, die die Gesellschaft für den Druck ihrer Mitteilungen erhalten hat. Waren dafür schon von Anfang an die besonderen Leistungen unserer fördernden Mitglieder neben den normalen Beiträgen wichtig, so wurden diese Zuwendungen und andere Subventionen und Spenden im Laufe der Jahre immer mehr entscheidend. Bei vielen der Arbeiten in den neueren Bänden konnten wir mit Dank die Unterstützung des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs und des Kulturamtes der Stadt Wien anführen oder andere Subventionen zu einzelnen Arbeiten nennen, oder auch, wie in unserem Festband für R. v. Klebelsberg (48. Band) eine Liste der Spenden veröffentlichen. Der 50. Band sei eine Gelegenheit, nochmals und besonders dort, wo eine gebührende Erwähnung im speziellen Band nicht möglich war, auch für die materielle Hilfe Dank zu sagen, die unsere Zeitschrift bis zu der heutigen Marke hat heranreifen lassen.

Auch Druck und Ausstattung dieses 50. Bandes danken wir in erster Linie den Beträgen, die unserer Gesellschaft für diesen Zweck von den in eigener Liste genannten Spendern, von unseren Förderern und im Rahmen einer eigenen Aktion von unseren ordentlichen Mitgliedern selbst als Sonderbeiträge dieses Gedenkjahres zugekommen sind. Alle diese Beiträge sind in idealistischer Gesinnung gegeben ohne die Erwartung, daß sie in irgendeiner Form wieder an den zurückfließen, der sie gegeben hat. Aber wir dürfen sicher sein, daß gerade unsere Wissenschaft, die Geologie als größere Fachgruppe, in Fortsetzung ihres derzeitigen Entwicklungsweges früher oder später die für ihren Fortschritt aufgewendeten Beträge der Allgemeinheit in Form irgendwelcher anderer nicht nur geistiger, sondern auch materieller Werte, die aus der besseren Kenntnis unserer Erde erwachsen, mit Zinsen wieder zurückgibt. So sehen wir in der nach keinem Lohn fragenden Arbeit unserer aktiven Wissenschaftler und in der materiellen Hilfe zur Herausgabe ihrer Ergebnisse nur zwei Seiten des gleichen Dienstes an einer Zukunft, für den erst diese die rechte Anerkennung wird finden können.

Wie oben erwähnt, hat unsere Gesellschaft ihre „Mitteilungen" von Anfang an in erster Linie der Veröffentlichung von wissenschaftlichen

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Originalbeiträgen gewidmet und war immer bestrebt, dabei die verschiedensten Zweige des Faches ohne eine Spezialisierung der ganzen Zeitschrift zu Worte kommen zu lassen. Neben diesen Originalbeiträgen blieben immer die Berichte über Versammlungen und sonstige Tätigkeit der Gesellschaft umfangmäßig im Hintergrund. Dieser Überlieferung folgend, haben wir auch in diesem 50. Band neben der schon erwähnten gedrängten Darstellung der Geschichte unserer Gesellschaft den übrigen verfügbaren Raum wieder wissenschaftlichen Originalarbeiten eingeräumt. Diese Aufsätze sind nicht Zusammenfassungen über Teilgebiete, die aus Anlaß des 50jährigen Bestandes erbeten und als Rückblicke geschrieben wurden, sondern es sind wissenschaftliche Berichte, die ganz unabhängig von unserer Gedenkfeier eben wie sonst aus der laufenden Forschungsarbeit erwachsen sind; eine vermittelnde Stellung in dieser Hinsicht hat nur die Studie von G. Rosenberg, die dem Gedenken an E. v. Mojsisovics gewidmet ist und die, dem heutigen Gebrauche dienend, die Rolle des von Mojsisovics geprägten Begriffsgutes im derzeitigen Stande der Stratigraphie der alpinen Trias untersucht.

In der Auswahl der Beiträge war die Vereinsleitung lediglich bemüht, gerade in diesem Band Arbeiten zu vereinigen, die nach unserem heutigen Einblick wichtige und weiterführende Ergebnisse oder Gedanken beinhalten und die unserem 50. Band in der langen Reihe seiner Vorgänger und Nachfolger einen seiner Zahl würdigen Platz sichern dürften.

Gerade weil aber diese wissenschaftlichen Beiträge unseres 50. Bandes nicht als Festaufsätze zu besonderem Anlasse geschrieben sind, gibt ihr ungeplantes Zusammentreffen einen allerdings keineswegs erschöpfenden Hinweis auf die Vielseitigkeit der Arbeitsgruppen in unserer Gesellschaft. Daß die naturgemäß starke Betonung unserer Forschungsaufgaben in den Ostalpen hier dazu geführt hat, daß sich alle Beiträge auf diesen Raum beziehen, ist wohl als Zufall zu werten, während das relative Zurücktreten von allgemeinen und großräumigen Fragestellungen aus der notwendigen Hinwendung der Arbeitsweise zur intensiven Einzeluntersuchung des Heimatbodens zu verstehen ist.

Die Namen der Verfasser unserer Beiträge repräsentieren uns zunächst, daß gemäß dem Ziele der Gründung tatsächlich die Gesamtheit der aktiven österreichischen Geologen die Arbeit der Gesellschaft trägt; sie vertreten die Fachkollegen an den Hochschulen in Wien, Graz und Innsbruck, an der Geologischen Bundesanstalt, an den Museen, in der Industrie und auch die Kollegen, die wir, trotzdem sie anderen Berufen obliegen, durch ihre erfolgreiche geologische Forschungsarbeit zum engsten Fachkreise zählen dürfen.

Mit der Arbeit von F. Aberer erhält der westliche Teil der österreichischen Molassezone die erste Gesamtdarstellung der stratigraphischen

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Ergebnisse, die aus den langjährigen Kartierungen und Untersuchungen von Obertag und in Flachbohrungen abgeleitet und durch die Tiefbohrungen der letzten Jahre ergänzt wurden. Sie enthält damit sozusagen die Grundlagen, auf denen in den kommenden Jahren das weitere Ringen um das Öl der nördlichen Alpen-Randzone auch tektonisch bedeutsame Entscheidungen herbeiführen dürfte. In den Nördlichen Kalkalpen greift W. Heißel in die derzeit wohl am heftigsten diskutierte Frage ein und setzt der Kritik an O. Ampferers Deckenfolge neue Feststellungen entgegen, die den Eindruck erwecken, daß sich die „gebundene Tektonik" nur als ein zu wenig beachteter Verformungstyp im Rahmen des Deckenbaues erweisen könnte. W. Medwenitsch bringt nun die schon erwartete eingehende Darstellung seiner Aufnahmen am Ischler und Ausseer Salzberg im Salzkammergut. Sie geben erstmals ein geschlossenes Rahmenbild für einzelne schon anderswo erwähnte Beobachtungen oder Schlüsse und werden sehr zum Verständnis der Besonderheiten alpiner Salztektonik beitragen.

Im Unterostalpin der Oberen Radstädter Decken und des Semmering hat A. Tollmann überraschend feine Neugliederungen der mesozoischen Schichtfolge vornehmen können; damit ist eine Möglichkeit zu weit exakterer Untersuchung der faziellen Verknüpfung und ihrer tektonischen Folgerungen gegeben. Tollmann beginnt dies hier mit einer gedrängten Übersicht und mit Vergleichen zu der faziellen Entwicklung der östlichen Nordalpen und einem Ausblick auf die Karpathen. Aus den Bereichen der Muralpen begleitet A. Thurner sein kürzlich erschienenes Kartenblatt Stadl-Murau hier mit einer klar gegliederten Übersicht der unterscheidbaren Hauptbewegungskörper der Tektonik. Er hat damit das Verdienst, eine tektonische Gliederung gefunden zu haben, die unabhängig von einer Entscheidung in der Frage nach dem Anteile mesozoischer Bauglieder Aussagen über die tektonische Geschichte zuläßt. Mit den Problemen des Murauer Gebietes berühren sich die Ausführungen von K. Metz; unter seiner starken Mitwirkung sind die Grundlagen für die Gliederung der metamorphen und halbmetamorphen Serien der östlichen Zentralalpen in den letzten Jahren stark in Fluß geraten, so daß ein Versuch neuer Überschau und Ordnung dankbar begrüßt werden wird. Aus den regen und weitverzweigten Aufnahmsarbeiten im Raume von Kärnten steuern F. Kahler und S. Prey eine klein erscheinende Einzelaufgabe bei. Noch sind die hier gewonnenen Einblicke in die Schollenzerlegung und die Interferenz von Bewegungsrichtungen nicht über größere Räume zusammenzuschließen, aber schon als Keim künftiger Neugliederung erkennbar. Die tektonischen Hauptzonen des ostalpinen Baues übergreift schließlich die paläontologisch-stratigraphische Übersicht von A. Papp über das Obereozän in Österreich; im Vergleich mit dem Nachweis aus der Tiefe der Molasse zeigen sich hier

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

die Elemente, auf denen auch in den Ostalpen eine eingehendere Aufgliederung des Ablaufes der großen Bewegungen vorankommen wird.

Scheinbar fehlen unserem Bande im Gegensatz zu den im Anfang verfolgten Tendenzen Arbeiten von angewandt-geologischem Inhalte. Doch ist dies nur scheinbar, denn vier der oben genannten Arbeiten stammen aus einem Arbeitskreise praktischer Zielsetzung oder sind mit solcher in engem inhaltlichen Zusammenhang. Die alte Gegenüberstellung angewandter und wissenschaftlicher Geologie hat heute mit der allgemein noch zunehmenden Verbreiterung der Mitarbeit von Geologen außerhalb rein wissenschaftlicher Institute nur in sehr randlichen Teilgebieten seinen Sinn behalten und die Grenzen zwischen beiden haben sich weitgehend verwischt. Der bisher empfundene Gegensatz löst sich auf in eine mehr oder minder selbständige Weiterentwicklung wissenschaftlicher Spezialzweige nebeneinander, die teilweise die Rolle von Verbindungsgliedern zu Nachbarwissenschaften technischer Richtung zu übernehmen haben.

Man könnte sich noch fragen, ob denn bei der zunehmenden Spezialisierung, die auch unser Fach keineswegs ausnimmt, das alte und auch hier hervorgehobene Ziel der Vielseitigkeit im Rahmen der Gesellschaft noch Sinn haben kann. Wir wissen, daß der einzelne scheitern muß, wenn er eine Vielseitigkeit anstrebt, wie sie noch der Generation vor uns erreichbar war und daß auch schon Arbeitsgruppen im Interesse der Leistung zur Spezialisierung genötigt werden. Aber nicht minder wissen wir, daß den Gefahren der Spezialisierung nur dadurch zu begegnen ist, daß nicht nur der Student durch eine möglichst breite Basis der Ausbildung das Verständnis für die Mannigfaltigkeit der Fachzweige und ihrer Arbeitsmethoden erhält, sondern daß auch der spezialisierte Fachmann Gelegenheit hat und nimmt, Anregungen aus dem Erfahrungskreis nachbarlicher und entfernterer Arbeitsrichtungen aufzunehmen und zu verwerten.

Der gegebene Boden, auf dem einem großen interessierten Kreis in Berichten und Aussprachen Facherfahrungen vermittelt und gegenübergestellt werden können und auf dem unbeschadet der Spezialisierung in der Arbeit der Kontakt zwischen den verschiedensten Arbeitsgruppen hergestellt werden kann, auf dem sich weiter neue Arbeitsgruppen bilden können, das ist die „öffentliche, allgemein zugängliche Geologische Gesellschaft", „in der alle Richtungen und alle Anschauungen zu Worte kommen". Hier fällt der gesellschaftlichen Arbeit außerhalb der Publikationen, in den Vorträgen, Exkursionen und Tagungen, eine besondere Rolle zu.

In dieser Schau wird die bei der Gründung mitgegebene Vielseitigkeit des fachlichen Interesses der Gesellschaft, gerade weil der einzelne und die engeren Arbeitsgruppen ihr nicht mehr nachstreben können, heute für die Gesellschaft als Ganzes zu einer entscheidend wichtigen Aufgabe. Nicht

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

minder aber wird und muß diese „Geologische Gesellschaft in Wien" dahin zu wirken haben, daß auch die „Geologen außerhalb Wiens" in ihr weiterhin die geeignete Gemeinschaft für den Austausch von Facherfahrungen und Aussprachen auf breiterer Basis sehen. Aus der grundsätzlichen Einstellung unseres Landes und der österreichischen Geologen kommt dabei der Wunsch vom Herzen, daß solche Kontakte der fachlichen Zusammenarbeit in steigendem Maße auch die staatlichen und nationalen Grenzen überschreiten und so weit reichen, als eben unsere „Geologische Gesellschaft in Wien" und Wien selbst als deren Arbeitsmittelpunkt aus den regionalen und anderen Gegebenheiten heraus einen geeigneten Rahmen dafür bieten kann. Wir glauben, daß wir die Arbeit unserer Gesellschaft in diesem Sinne weiterführen sollen.

E. Clar

Vorsitzender der Geologischen Gesellschaft in Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Austrian Journal of Earth Sciences

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Clar Eberhard Dietrich

Artikel/Article: Zum Geleit. 1-9